

2. August 2016

Woher kommt die Musik?

Eine Frage, die sich nicht jeder stellt, denn nicht jeder hat Interesse an Musik, das tiefer geht als das, was man tagtäglich hören kann, sogar im Supermarkt, um die Kauflust anzuregen. Mir hat sich diese Frage beantwortet, als ich etwa sechzehn Jahre alt war. Da hatte ich ein paarmal das seltene Erlebnis, Musik im Inneren zu hören, die es im Äußeren nicht gab, Orchestermusik. Vor dem Einschlafen drang sie in mein Ohr, wenn ich es auf das Kopfkissen legte. Darüber habe ich mit niemand gesprochen. Es war schön, nach einer Erklärung suchte ich nicht. Zu der Zeit hatte ich nach sechs Jahren Klavierunterricht von sechs bis zwölf keinen Lehrer mehr. Es war die Zeit des zweiten Weltkrieges und der Organist aus dem Nachbardorf, der einmal in der Woche zu uns kam, um meine Schwester - ein Jahr älter als ich - und mich am Klavier zu schulen, an der Ostfront. Durch das, was man Zufall nennt, sind wir uns nach einigen Jahrzehnten wiederbegegnet. Als ich bei ihm eingeladen war, spielte ich ihm auf dem Klavier in seinem Wohnzimmer ohne Noten Variationen von Kirchenliedern vor. Da sagte er zu mir: "Sie haben eine ganz besondere, sehr seltene Begabung." Inzwischen hatte ich mich autodidaktisch weitergebildet, was ich immer noch mache, indem ich mir kleine Stücke berühmter Komponisten vornehme, einfach aus Spaß an der Freude. Das stelle ich zum besseren Verständnis meiner Situation dem voran, was ich in dem Buch "Gespräche mit berühmten Komponisten" gefunden habe, Der Untertitel: "Über die Entstehung ihrer unsterblichen Meisterwerke, Inspiration und Genius". Geschrieben von M. Abell, erschienen im G.E.Schroeder-Verlag. Diese Perle unter den Büchern über Musik hat mir die Bibliothekarin der Bücherei Oberstaufen, die im Laufe der Zeit meine Interessen kennengelernt hat, übergeben, ohne zu ahnen, welche große Freude sie mir damit gemacht hat. Es überragt alles, was ich an diesem Ort schon gefunden habe: die Biographie der weltberühmten Pianistin Elly Ney, das Buch "Ewig fernes Paradies - Einführung in klassische Musik" von Stefan Schaub, zuletzt ein sehr interessantes Schulbuch "Musik um uns" aus dem Metzler-Verlag. Arthur M. Abell hat Gespräche mit Richard Strauss, Brahms, Puccini, Humperdinck, Max Bruch, Edvard Grieg geführt und wörtlich aufgeschrieben. Diese Größen der Musikwelt sind sich einig in dem, was sie als Quelle der Musik erfahren: Gott, versichern sie uns! Ich zitiere aus o.a. Werk, was Johannes Brahms in Übereinstimmung mit anderen großen Komponisten dem Verfasser zum Mitschreiben gesagt hat. Die Überschrift lautet: "Gott als die Kraftquelle jeglichen Wirkens"

"Alles, worüber wir hier sprechen, betrifft genau das, was Sie über meine geistigen und psychischen Vorgänge beim Komponieren wissen möchten, nämlich, daß die Kraft, aus der alle wirklich großen Komponisten wie zum Beispiel Mozart, Schubert, Bach und Beethoven ihre Inspirationen schöpfen, die gleiche ist, die es Jesus ermöglichte, seine Wunder zu wirken. Wir nennen sie Gott, 'die Allmacht', aber, was liegt in einem Namen?', wie Shakespeare so treffend bemerkt. ... "Jesus selbst", so fuhr Brahms fort, spricht darüber in sehr klaren Worten; klopfet an, so wird euch aufgetan."

Im Kapitel "Brahms über den Begriff Genie" ist zu lesen: "Haydn wußte es auch. Das Komponieren war für ihn eine Art Gottesdienst, ein wirkliches Ritual" ... "Ich trete jetzt mit Gott in Verbindung..." Ich will es hier bei diesen beiden Beispielen belassen. Wer mehr wissen will, kann das Buch von Arthur M. Abell in der Bücherei Oberstaufen ausleihen. Ich gebe es bald zurück. Mit Dankbarkeit, daß es dort zu haben ist.

Ute Pesch

www.utepesch.mimemo.net